

Das Zeichen der Steine

Kate sass auf einem grossen Felsen und liess die abgerundeten Steine durch ihre Finger gleiten. Diese glänzten nass und schimmerten im hellen Licht. Die Steine erzählen dir eine Geschichte und wenn du aufpasst, geben sie dir ein Zeichen, hatte ihre Grossmutter immer gesagt. Gerade jetzt hätte Kate ein Zeichen gebraucht, doch die Steine blieben stumm. «Warum nicht jetzt, Oma?», seufzte sie und sah in den blauen Himmel.

Jahrelang hatte sie nicht daran gedacht, doch nun war sie zurückgekehrt an den Ort, wo sie einen Teil ihrer Kindheit verbracht hatte, und die Erinnerungen überfluteten sie an jeder Ecke. Ihre Grossmutter war schon lange tot, und ausser ihrem Grab, verband Kate nichts mehr mit dem kleinen Ort an der Küste von Yorkshire. Doch sie hatte Abstand gebraucht. Vor allem Abstand von Dennis, ihrem Freund. Er hatte sie vor eine grosse Entscheidung gestellt und mit einem Mal zweifelte sie daran, ob er wirklich der Richtige war.

Schau genau hin und dann siehst du es. Wenn du glücklich bist, wird dein Leben so sein wie dieser Stein, glatt und abgeschliffen. Aber lass dich nicht täuschen, das Leben hat Ecken und Kanten, wie die meisten Steine. Wenigstens da hatte ihre Oma recht behalten. Ihr Leben glich im Moment eher dem Felsen, auf dem sie sass, als den glattgeschliffenen Steinen. Kate nahm einen der Steine, die vor ihr lagen in die Hand und betrachtete ihn. Er war warm von der Sonne, und das angetrocknete Salz machte ihn leicht rau.

„Komm, gib mir ein Zeichen?“ Plötzlich musste sie über sich selbst lachen, „nun spreche ich schon mit Steinen“. Sie warf ihn zurück und als er auf den anderen aufprallte, glaubte sie ein leises Murmeln zu vernehmen: „Du wirst es schon noch sehen.“

Kopfschüttelnd machte Kate sich auf den Rückweg. Das kleine Fischerdorf, in dem ihre Grossmutter ihr ganzes Leben verbracht hatte, lag unten an einem steilen Hang. Man erreichte den oberen Teil des Dorfes nur über die enge, kopfsteingepflasterte Strasse, die an den steilsten Stellen in eine Treppe überging, damit man den Aufstieg besser bewältigen konnte.

In ihrem Zimmer, in der kleinen Pension, warf sie einen Blick auf ihr Handy, das nun wieder Signal hatte. Etliche Nachrichten und unbeantwortete Anrufe von Dennis. Sie löschte alle, sie brauchte Zeit.

Am nächsten Tag ging sie erneut an den Strand, und nach einem ausgedehnten Spaziergang zog es sie wieder zu dem grossen Felsen. Sie setzte sich und blickte auf das Meer. Das Rauschen war stärker als am Tag zuvor, die Flut kam langsam auf sie zu. Fasziniert beobachtete sie die Wellen, die wie grosse Zungen den Strand ableckten, sich wieder zurückzogen und erneut kamen. Es war fast, als ob sie nicht genug kriegen konnten. Wie wenn man eine Tafel Schokolade Stück um Stück ass und sie dazwischen immer wieder weglegte, doch die Lust darauf grösser war, als die Vernunft.

Ausser dem Rauschen der Wellen, den vereinzelt Schreien der Möwen und einem Hund, der weit draussen bellend dem Ball nachjagte, der ihm sein Herrchen immer und immer wieder warf, war nichts zu hören.

Morgen musste sie zurück, und sie wusste immer noch nicht, wie ihre Entscheidung ausfallen sollte. Erneut nahm sie einen Stein in die Hand und hielt ihn vor sich hin. „Komm, sprich mit mir? Was soll ich tun?“ Sie drehte den Stein, der glatt und abgerundet war, so wie sie sich ihr Leben wünschte. Gedankenverloren steckte sie ihn in die Jackentasche.

Sollte sie ihren Job aufgeben und mit Dennis ein neues Leben im Süden beginnen? Würde es glatt und rund werden, oder würde es versteckte Ecken und Kanten geben? Oma, du hat mir einen schönen Bären aufgebunden damals, Steine sprechen nicht, dachte sie.

Zurück in der Pension, begann sie ihre Sachen zu packen. Am nächsten Morgen wurde sie durch die ersten Sonnenstrahlen geweckt. Aber noch etwas anderes glitzerte auf Kommode. Was war das? Kate setzte sich auf, und sah den Stein, sie hatte ihn beim Packen achtlos dorthin gelegt. Sie stand auf und holte ihn. Erstaunt sah sie die helle Maserung, die ihr als er nass war gar nicht aufgefallen war. Der helle Teil, hatte die Form von einem D. Mit einem Mal wusste sie, was sie tun musste, das D war eindeutig ein Zeichen. Sie griff zum Handy und rief Dennis an. «Ich habe mich entschieden.»

Viele Jahre später, Kate war bereits selbst Grossmutter, besuchte sie mit ihren Enkeln, das Dorf an der Küste von Yorkshire. Am Strand erzählte sie ihnen von der Sprache der Steine, doch wie sie selbst einmal, lachten sie nur, und rannten ins Wasser. Dennis der neben ihr sass, drückte ihr die Hand. Er sah den Stein nicht, den Kate in ihrer anderen Hand hielt. Er war glänzend und glatt. Ihr Leben war, nachdem sie auf sein Zeichen gehört hatte, beinahe so rund und glatt verlaufen, wie sie es sich gewünscht hatte.